

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf., bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 1 Mark.

Inserionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., im Reclamentheil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Das deutsche Kaiserpaar in Rußland.

Nach schneller Reise ist am Sonnabend die „Hohenzollern“ mit dem Kaiserpaar an Bord, gefolgt von einem stattlichen Geschwader deutscher Kriegsschiffe, auf der Kronstädter Rheide eingetroffen. Seit dem frühesten Morgen waren auf dem festlich geschmückten Newsky-Prospect bis zum Newa-Quai elegante Equipagen und leichte Kfz bereit, das Publikum auf die Dampfer zu befördern, um hinaus nach Kronstadt zu fahren und das deutsche Geschwader zu begrüßen. Dabei herrschte gutes Wetter. Das Marinestabsschiff „Onega“ nahm die Vertreter der Presse bereitwilligst auf. Die Mitglieder der deutschen Colonie mit ihren Damen befanden sich auf dem Dampfer „Zarewna“. Von allen Seiten stießen bekränzte Privaddampfer ab mit Musikcorps, die deutsche Feder spielten. Hüben und drüben wurden die Hüte geschwenkt. Ueberall herrschte die freudigste Stimmung. Die Ferngläser waren nach dem Horizont gerichtet, um zu erpähen, ob das ersehnte Geschwader, voran die Kaiserjacht, etwa schon in Sicht sei. Plötzlich wurden in der Ferne Maste sichtbar, donnernder Salut erfolgte und machte die Luft erbeben. Immer näher kam das stolze Schiff. Der „Hohenzollern“ folgten die „Geflon“ und das Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“. Man vernahm das brausende Hurrah der Matrosen. Das Publikum und die Musikcorps intonirten die deutsche Hymne, und bald erkannte man auf der Commandobrücke Kaiser Wilhelm in der Uniform des Wiborsgischen Regiments. Sein Antlitz ist tief gebräunt. Er grüßte überall hin. Es war ein imponantes Schauspiel, das Jedem, der es erlebte, unvergänglich bleiben wird. Der Panzer „König Wilhelm“ blieb wegen großen Tiefgangs weit zurück. Prinz Heinrich bestieg ein Torpedoboot und fuhr unmittelbar nach der „Hohenzollern“. Letztere ankerte gegenüber Peterhof. Sofort erblickte man ein kleines Ruderboot, welches von der „Alexandria“ das Kaiserpaar, den Großfürsten Alexis und den Fürsten Napolin aufnahm und zur „Hohenzollern“ führte. Alles hatte gespannt auf den Moment der Begrüßung. Der Kaiser eilte dem Kaiserpaar entgegen, umarmte den Zaren wiederholt und küßte der Zarin beide Hände, während dieselbe Kaiser Wilhelms Stirne küßte. Die Zarin war in Vila gekleidet und trug ein Capotütchen. Kaiserin Auguste Victoria, welcher der Zar ebenfalls die Hand küßte, trug ein helles Kleid und einen weißen Federhut. Beide Kaiserinnen umarmten sich wiederholt. Der Besuch dauerte eine Viertelstunde, darauf erfolgte die Rückkehr zur „Alexandria“. — Die Rheide von Peterhof war herrlich geschmückt mit deutschen und russischen Fahnen. Die „Alexandria“ wurde mit stürmischen Hurrah begleitet. Musik und Kanonendonner durchbrausten die Luft. Ganze Flottilien mit sämtlichen Großfürsten, der Generalität und der Suite hatten sich zur Begrüßung in Peterhof eingefunden, ferner der deutsche Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der Botschafter von Bülow, der Chef der Reichskanzlei Freiherr von Wilmowski und das Personal der deutschen Botschaft. Nach erfolgter Begrüßung ging es nach dem Großen Palais. In den Alleen hatte überall das Publikum Aufstellung genommen und begrüßte das Kaiserpaar. Die Newa bot lange ein buntes, malerisches Bild.

In Petersburg wurde nachstehender Befehl des Zaren bekannt gegeben:

„Er. Majestät der Zar hat allergnädigst geruht, gelegentlich seiner Anwesenheit auf der Yacht „Alexandria“ am 26. Juli (7. August) 1897 nachstehenden allerhöchsten Erlaß zu geben: Er. kaiserl. und königl. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. wird zum Admiral der russischen Flotte ernannt.“

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist ebenfalls in Petersburg mit Gefolge eingetroffen und wurde von dem deutschen Botschafter Fürsten Napolin und den übrigen Herren der deutschen Botschaft begrüßt und nach dem Winterpalais geleitet. Zu Ehren des Reichskanzlers gab der Minister des Aeußeren Graf Murawjew ein Desejeuner, an dem unter Anderen der deutsche Botschafter Fürst Napolin, der erste Secretär der deutschen Botschaft v. Tschirch, der österreichisch-ungarische Botschafter Fürst Liechtenstein, Finanzminister Witte und der bayerische Gesandte Frhr. v. Gasser theilnahmen.

Ganz Petersburg ist aus Anlaß des Besuches reich besetzt. Am Abend wurde viel illuminirt. Zur Aus-

schmückung der Straßen wurden außer der Arkade vor dem Gebäude der Duma noch 4 andere Arkaden errichtet; einen besonders prächtigen Anblick gewährte die Arkade an der Nikolaibrücke, wo das Kaiserpaar nach der Ankunft von Peterhof ans Land stieg. Die Arkade wird aus kostbarem Purpurstoff gefertigt.

Die Petersburger Blätter begrüßen in herzlichster Weise den Besuch des deutschen Kaisers und heben hervor, daß die Kaiserin zum ersten Male nach Rußland kommt. Die „Nowoje Kremja“ schreibt: die Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Zaren werde wie die früheren Begegnungen dieser Monarchen in der ganzen Welt als ein neues mächtiges Unterpfand für den Frieden Europas betrachtet werden; in der Politik bilde die klare und bestimmte Stellung beider Seiten die Hauptbedingung zu einem gedeihlichen Fortschritt jeglicher Verhandlungen; nichts könne bestimmter sein, als die Stellung Rußlands und Deutschlands zu einander. Als Gast des Zaren könne Kaiser Wilhelm natürlich auf den herzlichsten und ehrerbietigsten Empfang von Seiten des russischen Volkes rechnen. Die „Petersburgskaja Wiedomosti“ jagen: „Die Gerechtigkeit erfordert es, anzuerkennen, daß Kaiser Wilhelm Rußland überall zu Hilfe gekommen ist, wo immer die russische auswärtige Politik unterläßt werden konnte.“ Die Zeit des Berliner Congresses gehöre somit der Vergangenheit an. Das Blatt schließt: „Die Aufrichtigkeit des deutschen Kaisers steht außer Zweifel, möge ebenso herzlich auch sein Empfang sein, und jeder Russe ihm aus Herzensgrunde zurufen „dobro poshalowat“, d. h. Willkommen!“ „Mirowje Bogolostki“ schreibt: „Das Russenvolk begrüßt den hohen Gast seines Monarchen als das Oberhaupt eines großen mächtigen Staates, dessen Politik Kaiser Wilhelm einen neuen Kurs zu geben verstanden hat, welcher den russischen Kurs nicht kreuzt.“ Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Die Bevölkerung der Hauptstadt, welche diesen Besuch als einen neuen Beweis der Bande der Verwandtschaft und der traditionellen Freundschaft, welche die deutschen Majestäten mit unserem Herrscherpaar und dem kaiserlichen Hause verbinden, und gleichzeitig als ein kostbares Unterpfand der zwischen den beiden Nachbarreichen in so glücklicher Weise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen aufnimmt, heißt den deutschen Kaiser und die deutsche Kaiserin auf das Wärmste willkommen.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser wird sich, wie von London gemeldet wird, bald nach seiner Rückkehr aus Rußland nach Ostende begeben und dort eine Zusammenkunft mit dem König der Belgier haben, um die durch die Kündigung der Handelsverträge geschaffene Lage zu besprechen und eine identische Haltung Deutschlands und Belgiens zu verabreden. Herr v. Bülow werde den Kaiser begleiten.

— Herr v. Bülow wird unmittelbar nach der Rückkehr aus Petersburg, also wahrscheinlich am 11. d. Mts. die Geschäfte des auswärtigen Amtes übernehmen, zunächst befanntlich als Stellvertreter des Freiherrn v. Marschall.

— Die russische Regierung soll nach der Meldung polnischer Blätter ein Getreideausfuhrverbot planen, weil es sonst an Getreide in Rußland mangeln würde. Natürlich bedarf diese Meldung erst noch der Bestätigung. Sollte dieselbe eintreffen, so würde die russische Regierung mit dieser Maßregel dem Antrage des Bundes der Landwirthe auf Erlass eines deutschen Einfuhrverbots halbwegs entgegengekommen sein.

— Die Kündigung des englisch-deutschen Handelsvertrages bedeutet für England keine Umkehr zum Schutzoll. Das ist das Ergebnis einer Unterredung des Correspondenten der „Frkf. Ztg.“ mit dem kanadischen Premier-Minister Laurier. Dieser selbst, der diese Kündigung bewirkt habe, sei Freihändler, und in England sei Jedermann Freihändler. Die Kündigung sei eher eine freihändlerische, vor allem aber eine kolonialpolitische Maßnahme. Die Kündigung soll — so erklärte der Minister — Kanada die Möglichkeit geben, fortan selbständig über seine Handelspolitik zu bestimmen. Als England den Handelsvertrag mit Deutschland abschloß, wurde Kanada ohne seine Zustimmung gebunden. Wäre Kanada damals schon auf derselben Höhe der Entwicklung angelangt gewesen, auf der es jetzt steht, so wäre der englisch-deutsche Handelsvertrag wahrscheinlich nicht zum Ab-

schlusse gekommen. Jedenfalls finden wir in Kanada jetzt, daß der Handelsvertrag uns nicht dieselben Vortheile gewährt, die er Deutschland gewährt, darum haben wir auf die Kündigung gedrungen. Wir wollen wohl England alle möglichen Vergünstigungen bewilligen; denn England ist unser Mutterland und ist ein Freihandelsland. Deutschland aber, das ein Land des hohen Schutzzolls ist, soll diese Vergünstigungen nur bekommen, wenn es entsprechende Gegenleistungen gewährt.

— Ueber Postreformen hat sich der neue General-Postmeister, Herr v. Bobbielsky, einem Vertreter der Presse gegenüber geäußert. Herr v. Bobbielsky betonte, daß er alle Reformen von Grund aus und vollständig planmäßig durchzuführen gedenke und daß er daher alle Versuche zurückweisen müsse, ihn zu sofortiger systemloser Beseitigung hier und da empfundener Einzelmisstände zu drängen. Im Allgemeinen will Herr v. Bobbielsky bei seinen Reformen in vollem Umfang den Standpunkt vertreten, daß für alle Leistungen und namentlich auch für alle besonderen Leistungen nicht die Gesamtheit, sondern ausschließlich die Betheiligten belastet werden. Im Besonderen gedenkt der Generalpostmeister das laufende Jahr der Reform des Postportos zu widmen und im nächsten Jahre an die Reform des Postzeitungstarifes und des Telephonwesens zu gehen. In letzterer Beziehung sind besonders einschneidende Reformen geplant. Schon jetzt ist sich der neue Generalpostmeister darüber klar, daß eine Verbilligung der Telephongebühren unter allen Umständen angestrebt werden müsse. In welchem Umfange eine allgemeine Verbilligung der Gebühren eintreten wird, wird von gewissen Vorbedingungen abhängen. Eine wesentliche Rolle wird dabei die Frage spielen, durch welche Personen der Telephondienst verrichtet wird, d. h. ob eine größere Verwendung der billigeren weiblichen Arbeitskräfte durchführbar ist.

— In einem „Marinegedanken“ überschriebenen Leitartikel bedauert die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die Marineforderungen seitens des Reichstages so wenig entgegenkommen finden. Das officöse Blatt macht verschiedene Vorschläge, durch welche eine Besserung in dieser Hinsicht erzielt werden könnte. Ein Septenat, wie es für die Landarmee eingeführt ist, wäre das auch für die Marine zu erstrebende Ideal. Am Schluß seiner Ausführungen sagt das genannte Blatt: Der Streit um die Marinefragen sollte sich also vor Allem der Erörterung darüber zuwenden, wie es möglich ist, ohne die parlamentarischen Rechte des Reichstages zu beschränken, doch der Marineverwaltung, der Marine und der deutschen Industrie die Sicherheit einer stetig fortschreitenden Entwicklung zu verschaffen und die Feststellung der hierfür erforderlichen Mittel den wechselnden parlamentarischen Constellationen und dem alljährlich wiederholten Kampf um die einzelne Position zu entziehen. — Der Septenatsvorschlag bedeutet anscheinend einen von der Regierung losgelassenen Versuchsballon, mit dem die kommende Reichstagsession zu rechnen haben dürfte.

— Zum Eisenbahnbau in Südwestafrika geht demnächst eine Abtheilung der Eisenbahn-Brigade ab. Das Material, darunter auch vier Locomotiven, ist bereits abgegangen. Am 8. d. Mts. reisen zunächst Premierlieutenant Schulze I. und Secondelieutenant Hecker mit 6 Unterofficieren ab. Am 13. September folgen noch 39 Unterofficiere, so daß dann das ganze Commando 2 Officiere und 45 Unterofficiere stark ist. Die Betheiligten haben sich freiwillig gemeldet und sind auf sechs Monate beurlaubt worden. Jeder Unterofficier erhält 600 Mk. Die Aufgabe der Abtheilung ist die Herstellung einer 90 km langen Schmalspurbahn.

— Bei den diesjährigen Kaisermanövern in Bayern werden im bayerischen Heere Radfahrer zum ersten Mal nicht bloß zu Meldebiensten, sondern als geschlossene kleine Truppen Verwendung finden. Eine derartige, zum 1. bayerischen Armeecorps gehörige Radfahrer-Abtheilung hat man während der letzten Wochen des öfters in München und im bayerischen Gebirge beobachten können. Zu 10 Officieren und 100 Mann, voran ein Signal-Trompeter und ein paar die Richtung angegebende Tandem-Fahrer, durchfuhr die Truppe ziemlich schnell die hauptstädtischen Straßen. Die benutzten Räder wogen mit vollem Gepäck 26 kg, wozu noch mit 4 kg das Gewicht des Gewehres hinzukommt.

— Die „Nordd. Allg. Z.“ veröffentlicht folgende Depesche: „Nachdem der neue amerikanische Zolltarif als „Gesetz zur Beschaffung von Einkünften für

die Regierung und zur Ermuthigung der Industrien in den Vereinigten Staaten" unter dem 24. Juli Gesetzeskraft erlangt hat, ist durch den Kaiserlichen Geschäftsträger in Washington gegen die Erhebung eines Zuschlagszolls auf Zucker in Höhe der im Herstellungslande gezahlten Prämie erneut schriftliche Verwahrung eingelegt worden.

In Oesterreich dauern die Scandale zwischen Deutschen und Tschechen fort. In Brünn haben arge tschechische Ausschreitungen stattgefunden. Seit Sonntag vergangener Woche werden an jedem Abend die Deutschen von den Tschechen beschimpft und verhöhnt. Am Donnerstag kam es zu Thätlichkeiten. In geschlossenen Reihen marschirten große Trupps Tschechen durch die Stadt und stachen mit Messern auf die Deutschen ein. Wiederholt von der Polizei vertrieben, sammelten sich die Tschechen immer aufs Neue zu Angriffen gegen Deutsche, von denen sechs schwer und zwei lebensgefährlich verwundet wurden. Die Behörde rief auswärtige Gendarmen zur Hilfe, da die vorhandene Polizei und Gendarmen nicht ausreichten. Man erwartet eine Wiederholung der Ausschreitungen.

Aus England. Das Parlament ist geschlossen worden. Die Thronrede gedenkt des griechisch-türkischen Krieges und spricht die Hoffnung auf baldigen Abschluß des Friedens aus. Weiter wird die Kündigung der Handelsverträge mit Deutschland und Belgien erwähnt, welche England gehindert hätten, innerhalb des Gesamtreiches mit den Kolonien solche fiskalische Abkommen zu treffen. Die Thronrede schließt mit dem Ausdruck des tiefen Schmerzes, welchen die Königin über die Hungersnoth in Indien empfindet, wobei darauf hingewiesen wird, daß die Pest heute fast gänzlich erloschen scheint.

Gegen den Herausgeber eines in Paris erscheinenden jungtürkischen Blattes „Mechveret“, Namens Ahmed Niza wurde dort wegen Verleumdung des Sultans auf Antrag der türkischen Regierung Anklage erhoben. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu sechzehn Francs Geldbuße, erkannte aber die hohe Ehrenhaftigkeit des Angeklagten an und fügte hinzu, daß die allgemeine Verdammung, welche die armenischen Mekeleien gefunden, genüge, um die Haltung des Angeklagten zu rechtfertigen. Die Zuhörer begrüßten das Urtheil mit stürmischem Beifall und den Ruf: „Hoch Frankreich! Nieder mit dem Sultan!“ Dem Sultan wird hiernach wohl die Luft vergehen, noch einmal die Hilfe eines französischen Gerichts zum Schutze seiner Ehre anzurufen.

Die einzelnen Artikel des türkisch-griechischen Präliminar-Vertrages haben folgenden Inhalt: Artikel 1: Feststellung der Grenze; Artikel 2: Kriegsschädigung (4 Millionen türkische Pfund) und Finanzkontrolle der Mächte bezüglich der alten und neuen Schulden Griechenlands; Artikel 3: Capitulationen; Artikel 4: definitiver Friedensschluß; Artikel 5: Ausführung dreier Special-Conventionen; Artikel 6: Modus der Räumung Thessaliens sowie Aufrechterhaltung der Occupation gewisser Gebietstheile bis zur erfolgten Bezahlung der Kriegsschädigung. (Ueber eine ratenweise Zahlung enthalten weder Artikel 2 noch 6 irgendwelche Bestimmungen.) Artikel 7: Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen; Artikel 8: Schutz der hellenischen Unterthanen; Artikel 9: Schiedsgericht bei Differenzen während der Special-Verhandlungen; Artikel 10: Vorbehalt der Pforte in Betreff der Regelung der Convention von 1881. Der Schlußartikel stellt den Termin für die Genehmigung des Vertrages von Seiten der Pforte fest. — Die „Köln. Ztg.“ meldet ferner, daß die Botschafter das türkische Verlangen auf Zahlung der ersten Rate der Kriegsschädigung innerhalb zwei Wochen nach Abschluß des Vorfriedens und Besetzung der Linie Kalabaka-Trifala-Karadagh-Bolo bis zu diesem Termin verworfen haben. Dagegen wurde der Türkei der Besitz Bolo bis zur ersten Zahlung zugestanden. Die griechische Regierung hat nunmehr offiziell die fremde Finanzkontrolle angenommen. Sie hat an die Mächte eine Circularbeilage gerichtet, in welcher sie vorschlägt, die Interessen der fremden Gläubiger bei der neuen Anleihe zur Zahlung der Kriegsschädigung dadurch zu schützen, daß eine Commission, bestehend aus Mitgliedern, die von verschiedenen Finanzhäusern bestimmt würden, ernannt werde. — In Constantinopel sind die Friedensverhandlungen wieder einmal vollkommen ins Stocken gerathen. Die Botschafter haben in ihrer letzten Zusammenkunft beschlossen, keine weitere Stzung abzuhalten, so lange Tewfik Pascha nicht in der Lage sei, die unbedingte Erklärung seitens der Pforte abzugeben, daß dieselbe dem von den Botschaftern abgefaßten Wortlaut des Friedensvertrages zustimme.

Die türkische Regierung stellt die Absendung ihrer Flotte und von Truppen nach Kreta in Abrede und führt Alles auf ein „Mißverständnis“ zurück. So harmlos als wie die Pforte den Zwischenfall hinstellt, muß er aber doch nicht gewesen sein, denn die Mächte halten es trotzdem noch für angemessen, ihre Truppen auf Kreta zu verstärken. Die Türken haben sich übrigens auf Kreta eine neue Dreistigkeit geleistet. Der Gouverneur von Kanea, Ismail Bey, sandte im Gegenjag zu dem Beschlusse der Admirale der Telegraphenbehörde Instruktionen über die Beförderung von Telegrammen, welche gleichbedeutend mit einer thätlichen Wiederherstellung der Censur sind. — Noch eine andere, aber sehr erfreuliche Kunde kommt von Kreta. Aus Besorgniß wegen der Mission Dschevab Paschas, welche nach Annahme der Kreter ein Scheitern des Autonomie-Planes der Mächte bezwecken soll, haben die Deputirten der Hauptprovinzen Kretas officiell erklärt, daß sie die Autonomie annehmen.

Wie aus Stockholm die „Frankf. Ztg.“ erfährt, soll der König Oskar beabsichtigt haben, eine gewisse

Anzahl hochgestellter Bürgerlicher in den Adelsstand zu „erheben“. In dem demokratischen Schweden spricht man sich aber ganz entschieden dagegen aus. Eine Zeitung schreibt: „Wie die Adels erhöhungen ihre Zeit haben, so wird auch die Zeit kommen, wo ein Titel ohne entsprechende Wirksamkeit den Inhaber unwiderstehlich lächerlich machen wird, aber die Zeit ist noch nicht da, und noch in diesem Augenblicke kann der König von Schweden die Staatsbürger auszeichnen; er braucht aber deshalb keineswegs sie lächerlich zu machen oder ins alte Ritterhaus zu schicken, um dessen alten Staub einzuathmen. Es ist nun möglich, daß einige unserer hochverdienten Mitbürger so antiquarische Gefühle hegen, daß sie sich durch keine der hübschen Maritäten, die der Staatskalender zu bieten hat, voll befriedigt finden — dann könnte ihnen ja ein werthvolles Ehrengeschenk verabreicht werden.“ — „Der König wird politisch klug handeln“, so sagt eine conservative Zeitung, „wenn er aus Anlaß seines Regierungsjubiläums sein Prerogativ zur Verleihung des Adels feierlich aufgibt. Jedenfalls sind wir davon völlig überzeugt, daß König Oskar der letzte schwedische König sein wird, der Gelegenheit haben wird, dieses Prerogativ auszuüben. Ein Vorschlag bezüglich Abänderung des betreffenden Paragraphen der Verfassung kann nämlich auf Zustimmung auch der Conservativen rechnen.“

Zum Proceß Boitschew. Der Philippopeler Correspondent des „Bester Lloyd“ behauptet, unwiderlegbare Beweise dafür zu haben, daß in Betreff des Proceßes gegen Boitschew und Genossen ein fortwährendes, über das Maß der Berichterstattung hinausgehender Contract des Gerichts mit dem Justizminister und dem kaiserlichen Hofe bestanden habe. Boitschew und Noveltich hätten er vor Beginn des Proceßes sicher in der Tasche gehabt, daß die einzig anwendbare Straftat, das Todesurtheil, sie nicht treffen werde, und da der Fürst, dessen Ehre durch den Mißbrauch seines Namens seitens seines Adjutanten schwer kompromittirt erschien, keine Gnade über konnte ohne das Ziel allgemeiner Angriffe zu werden, Boitschew und Noveltich aber diese Zusage zum Schweigen über Alles, was sie je an diesem Hofe erlebt und gesehen, verpflichtet werden mußten, so habe das Gericht die scheinbar geringe Concession machen müssen, wie immer das Urtheil ausfalle, mildernde Umstände auszusprechen. Ein solches Verdict mit diesem Zusatz gestattet nach bulgarischem Strafgesetze die Abänderung der Straftat. Die Todesstrafe, die auf vorbedachtem Meuchelmord steht, der bejaht werden mußte, war also von vorherin durch diesen kleinen Zusatz abgewendet und dazu fanden sich die Geschworenen-Beisitzer und die Richter bereit, weil sie der Meinung waren, ihre Pflicht voll Genüge geleistet und dabei den Wunsch des Hofes erfüllt zu haben.

Die Unruhen in Spanien werden immer bedenklicher. Aus Anlaß der Verpachtung der Verzehrsteuer herrscht in Madrid noch immer große Erregung. Viele Läden sind geschlossen. Menschenhaufen durchziehen die Straßen und fordern laut die Schließung der noch geöffneten Geschäfte. In den Schlagbäumen kam es zu erregten Auftritten. — Die Zustände auf Cuba werden durch einige neuere Drahtmeldungen in das düstere Licht gestellt. Fortgesetzt liefern die Aufständischen den Spaniern blutige Scharmützel. Die Eisenbahn-Gesellschaften sehen sich genöthigt, den Aufständischen, nachdem diese zahlreiche Dynamit-Anschläge gegen die Eisenbahnen verübt haben, Geldsummen zu zahlen, damit das Sprengen von Dynamit-Minen eingestellt werde. Das ganze spanische Heer auf Cuba wird, so meldet die „Köln. Ztg.“, durch Krankheiten aufgerieben. Mehr als 30 000 Mann liegen siech daneben und ebenfalls räumt der Tod unter der in den Orten zusammengeklärten Landbevölkerung massenhaft auf.

Aus Portugal. Kennzeichnend für die portugiesischen Zustände ist es, daß jüngst in den Cortes Herr Dias Costa, Hauptmann bei den Pionieren und Professor an der Heereschule, ausfuhrte, zwischen der Monarchie und der Republik gebe es keinen größeren Unterschied, als zwischen einem steifen und einem weichen Hut, den steifen trage der König, mit dem weichen bedecke sich der Präsident. — Man sieht daraus, auf wie schwachen Füßen die Monarchie in Portugal steht. Der König hat es nicht verstanden, sich beliebt zu machen, nur die Königin, deren ultramontane Neigungen gar keinen Anklang fanden, wird in neuerer Zeit lieber gesehen, da sie Medicin studirt hat und ständig die Krankenhäuser besucht.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 9. August.

Wir quittiren im Inseratentheil dieser Nummer über die bis jetzt eingegangenen Spenden für die Ueberschwemmten. Ist der Anfang auch gering, so hoffen wir doch, daß dadurch alle die zur thätigen Mithilfe angeregt werden, welche bis jetzt es verabsäumt haben, auch ihr Scherflein auf den Altar der Nächstenhilfe zu opfern. Fernere Beiträge nimmt unsere Expedition gern entgegen und wird diese darüber regelmäßig quittiren.

Wie wir mittheilen können, hat der Magistrat unserer Stadt bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt, 1000 Mark für die in Roth gerathenen Ueberschwemmten zu bewilligen. Augenblicklich circulirt dieser Antrag bei den Stadtverordneten und darf man wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß er Annahme findet.

Das Jahr 1897 wird gewiß in ganz Schlesien in bitterer Erinnerung bleiben. Nicht nur das durch

das Hochwasser große Verluste an Menschenleben zu beklagen sind, nicht nur, daß die Ueberschwemmungen ungeheuren Schaden angerichtet haben, es haben auch besonders die Landleute durch den langanhaltenden Regen, der einen Theil der Ernte fast völlig vernichtet hat, unberechenbaren Schaden erlitten. Nur wenige Landwirthe sind in der glücklichen Lage, ihr gefährdetes Getreide unter Dach gebracht zu haben. Vergebens hat der Landmann auf trockenes Erntewetter gehofft. Dasselbe ist ja in der vergangenen Woche eingetreten, aber der einmal durch den anhaltenden Regen verursachte Schaden konnte dadurch nicht gut gemacht werden. Die Körner sind schwarz und größtentheils ausgewachsen, der Werth ist geschwunden. Solches Getreide ist für den Markt unbrauchbar und selbst zur Fütterung nahezu werthlos.

Das Grünberger Schützenfest hat am Sonntag sein Ende erreicht und dürfte gewiß zur Befriedigung all seiner Theilnehmer verlaufen sein. Trotz des am fernem Horizont drohenden Gewitters hatten sich tausende aus unserer Umgebung eingefunden, um sich an den Freuden des letzten Tages, der übrigens tadellos verlief, zu betheiligen.

Das städtische Bauamt befindet sich jetzt Ring Nr. 24, 1 Treppe. Die bisherigen Localitäten werden Ende dieser Woche vom Standesamte und vom städtischen Steuerbureau bezogen werden.

Die durch das Hochwasser auch bei den Electricitätswerken in Eichdorf angerichteten Schäden sind jetzt beseitigt, so daß die Beleuchtung seit heute wieder functionirt.

Die Sammlungen für das Grabmonument des Staatssecretärs Dr. von Stephan haben bis jetzt die Summe von 44 786,52 M. erreicht.

Ein furchtbares Unwetter, dessen Ausläufer auch bei uns als ungemein starkes Wetterleuchten und fernes Donnergeroll sich bemerkbar machte, ging gestern über Berlin hernieder. Stundenlang zuckte Blitz auf Blitz herab und zündete mehrfach. Die Straßen waren überfluthet. Die Feuerwehr mußte in mehr als 30 Fällen in Anspruch genommen werden. Der lebhafteste Sonntagsverkehr war völlig gestört.

Das Wasser der Oder fällt im oberen Laufe des Flusses anhaltend. Die Fluthwelle passirte in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag Tschicherzig.

Wasserstands-Nachrichten vom 7. August:

Oppeln, 8 Uhr Vorm. 3,14 m;
Brieg, 8 Uhr Vorm. 5,02 m;
Breslau, 8 Uhr Vorm. 3,22 m;
Glogau, 3 Uhr Nachm. 4,31 m, fällt langsam.

Vom 8. August:

Brieg, 8 Uhr Vorm. 4,06 m;
Breslau, 8 Uhr Vorm. 2,80 m;
Glogau, 12 Uhr Mittags 4,21 m.

Eine amtliche Oberstrombereinigung findet vom 9. bis 12. August statt, bei welcher auch die Fischereireisen in Betracht gezogen werden. Der Fischereibesitzer Hübner der Fischzuchtanstalt Thalmühle bei Frankfurt a. O. wird als Sachverständiger an dieser Strombereinigung theilnehmen.

Nach den uns vorliegenden Entwürfen für die Winterfahrpläne haben wir am 1. October folgende Fahrplan-Änderungen zu erwarten: In der Richtung Stettin-Breslau wird Zug 1007 in Rothenburg statt Mittags 12 Uhr 53 Minuten bereits 12,43 abgefertigt, geht von Grünberg 1,05 statt 1,17 ab und trifft in Glogau 2,20 statt 2,35, in Breslau 4,49 statt 5,18 ein. In der Richtung Breslau-Posen geht Zug 1008 in Breslau wie bisher 10,45 Vorm. ab, trifft aber in Glogau erst 1,10 statt 1,02, in Grünberg 2,45 statt 2,33, in Rothenburg 2,59 statt 2,48 ein; dagegen erfolgt die Ankunft des 3,11 statt 3,5 von Rothenburg weiter gehenden Zuges 55 in Posen bereits 5,26 statt 5,29. — Zwischen Egan und Neusalz fährt Zug 1055 von Egan Mittags 11,55 statt 11,52 ab, kommt aber schon 1,27 statt 1,46 in Neusalz an; Zug 1056 verläßt Neusalz 2,11 statt 1,57 und trifft in Freystadt 2,30 statt 2,16, in Egan wie bisher 3,39 Nachm. ein.

In Miethkes Concerthaus wird am Dienstag den 10. d. Mts. die Kapelle des schlesischen Pionier-Bataillons Nr. 6 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn L. Kott concertiren. Da das Programm ein außerordentlich reichhaltiges ist, so dürfen wir uns wohl einen ganz besonderen Genuß versprechen. Das Concert beginnt um 8 Uhr. Das Entree beträgt 50 Pf., im Vorverkauf bei Herrn E. Fowe 40 Pf.

Dem verschleierte Glücksspiel auf Schützenplätzen, Jahrmärkten u. s. soll jetzt seitens der Aufsichtsbehörden energisch entgegengetreten werden. So wird in einem neueren Regierungserlasse gesagt: Es darf nicht geduldet werden, daß an Würfeltischen, Glücksrädern, Paschbuden u. s. Geld als Gewinn ausgezahlt wird, auch wenn dieses Spiel als Glücksspiel um Geld dadurch verschleiert wird, daß dem Gewinner zwar ein Gegenstand hingereicht, aber auf Verlangen von dem Unternehmer gleich wieder zurückgekauft wird oder wenn wahlweise Gegenstände oder Geld als Gewinne verabsolgt werden. In geeigneten Fällen wird künftig die Bestrafung des betr. Unternehmers aus § 286, Abs. 1 des Strafgesetzbuches zu veranlassen sein.

Als Deserteur wird der Musikfiedler Hermann Walter von der 1. Compagnie des 3. Infanterie-Regiments Nr. 58 verurteilt, der sich aus seinem Kasernenquartier (Ober-Zarkau) entfernt hat.

r. Saabor, 8. August. Gestern Abend miethete sich ein Arbeiter aus Grünberg eine Droschke, um seine hiesigen Verwandten zu besuchen. Hier angelangt, suchte er den Droschkenfütcher durch die Flucht um das Fahrgeld zu prellen, wurde aber vom Gendarmen Bittner eingeholt und zur Bestrafung angezeigt.

+ **Bobernig, 9. August.** Der 20 Jahre alte Hüttenformer Ferdinand Mummert von hier ging Sonntag Morgen 1/9 Uhr von zu Hause weg, um an der Dohel bei der sog. Schafbrücke zu baden. Die am Dohelufer liegenden Kleider beweisen, daß dieses Vorhaben auch wirklich ausgeführt worden ist. Leider ist M. bis heute noch nicht zurückgekehrt oder aufgefunden worden, sodaß die Annahme berechtigt erscheint, daß der junge Mann vom Hochwasser fortgeführt und ertrunken ist. Trotz eifriger Suchens ist die Leiche noch nicht gefunden worden.

o Aus Neusalz a. D. wird uns berichtet: Gestern (Sonntag) Nachmittag in der fünften Stunde wurde an der Stelle im neuen Hafen, wo die Ausladestelle der Brüdergemeinde hinführt, der 5jährige Sohn des Briefträgers Rose als Leiche aus dem Wasser gezogen. Der Kleine ist, von niemand gesehen, an dieser Stelle gegen Mittag in das Wasser gefallen. — Der Verein zur Wahrung bürgerlicher Interessen hielt gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher u. a. beschlossen wurde, am Sonntag den 22. August cr. einen Ausflug nach Grünberg zu unternehmen, falls die nötige Anzahl Teilnehmer sich findet. — Der hiesige katholische Gesellen-Verein beging heute sein 39. Stiftungsfest und war damit zugleich das Verbandsfest verbunden. Erschienen waren die zum Verbands gehörigen Bräudervereine von Freystadt, Neustädtel, Reuthen und Grünberg. Nachmittags fand gemeinsamer Kirchengang statt. An diesen schloß sich im hennig'schen Garten Concert und Theater und Abends fand im Saale Ball statt.

Die Folgen des Hochwassers.

Noch immer ist es nicht möglich, den Umfang der durch das Hochwasser angerichteten Schäden auch nur annähernd zu schätzen. Soviel dürfte aber gewiß sein, daß in unserer Provinz Schlesien die bisherigen Schätzungen weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Im Königreich Sachsen soll dagegen der verursachte Schaden 70 Millionen Mark betragen. Schon aus dieser Zahl kann man ersehen, wie furchtbar der Nothstand unter den Betroffenen ist, die vielfach nichts vor der hereinbrechenden Katastrophe retten konnten als das nackte Leben. Glücklicherweise regt sich auf allen Seiten die menschenfreundliche Hilfsbereitschaft und Wohlthätigkeit, ob es ihr aber allein möglich sein wird, die Noth und das Elend zu mildern, darf man wohl bezweifeln. In einem Privatbrief schreibt ein Geistlicher aus Hirschberg:

„Herzlichen Dank für das Geld Dir und den gütigen Spendern! Damit Du weißt, wie ich das Geld anwende, und damit Du auch den betreffenden Wohlthätern Aufschluß darüber geben kannst, theile ich Dir mit, daß ich von Haus zu Haus laufe und je nach der Noth das Geld gebe: 1,50 M. oder 2 M., 3 M., u. Die armen Ueberschwemmten, die zum Theil das nackte Leben gerettet haben, sind sehr niedergedrückt, daß das Geld, das allenthalben gesammelt wird, aufgestapelt wird, um es erst nach Verlauf von Wochen, ja vielleicht von Monaten zur Vertheilung zu bringen, anstatt daß es bald vertheilt wird. Es ist ja richtig, man muß erst einen allgemeinen Ueberblick über die Schäden erhalten, um dementsprechend zu vertheilen. Aber wie langsam geht das vor sich, ohne daß man an die augenblickliche Noth denkt! Es fehlen ja nicht nur Nahrungsmittel, sondern auch noch andere, unbedingt notwendige Sachen: Betten, Strohsacke, Kleider, Wäsche u. Ich habe mir gestern viele Unglücksfälle angesehen, es ist zum Theil grauenhaft. In manchen Wohnungen stand das Wasser bis an die Decke, alles war durcheinander geworfen, die Kachelöfen umgeworfen, so daß der Fuß sich auf die Möbel legte; Dielen sind aufgerissen,

überall Schlamm, theilweise 10 cm hoch. Jetzt waschen die Leute ihre Möbel und stellen sie in die Sonne. Davon aber gehen die Sachen aus dem Leim und fallen zusammen. Viele alte ärmliche Buben bekommen Nisse und müssen gestützt werden. Ich fürchte, daß nun auch viel Krankheiten ausbrechen werden, besonders Typhus, Unterleibskrankheiten und Schlammeieber. Mehrere haben schon Darmentzündungen.“

Und bei all diesem Jammer muß leider constatirt werden, daß die Hilfe der Regierung sich wieder in der bekannten bureaukratischen Schablone bewegt. Alles, was bisher von dieser Seite geschehen ist, besteht darin, daß Commissare aus den zuständigen Ministerial-ressorts entsandt worden sind, deren Berichte abgewartet werden müssen, damit man erst nachher in die bekannten „Erwägungen“ eintreten kann. Officiös schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“: „Es muß irreführend wirken, wenn Blätter die Nachricht verbreiten, im Schooße der Staatsregierung wären bereits „Verhandlungen eingeleitet, wie Angesichts der durch das Hochwasser entstandenen Noth Hilfe zu schaffen sei“, indem durch diese Meldung eine unmittelbar bevorstehende Hilfe seitens des Staates in Aussicht gestellt wird, wodurch jedenfalls die Regungen der öffentlichen Wohlthätigkeit zu Gunsten der Betroffenen nicht günstig beeinflusst werden können. Wenn selbstverständlich gegenüber einem solchen elementaren Ereignisse die Ressorts der Staatsverwaltung sofort ihre Pflicht gethan haben, indem sie die vorbereitenden Schritte für eine etwa nothwendig werdende Hilfsaction einleiteten, wozu die Entsendung der Herren Ministerialcommissare und deren Bericht-erstattung gehören, so ist doch bisher über Umfang und Art der vom Staate zu ergreifenden Maßnahmen ein Ueberblick so wenig zu gewinnen, daß man von Verhandlungen im Schooße der Staatsregierungen über diesen Gegenstand zur Zeit noch nicht sprechen sollte, um nicht die freiwillige Hilfsthätigkeit zu stören.“

Daraus geht deutlich hervor, daß eine Hilfe von dieser Seite noch lange nicht zu erwarten ist! Die „freiwillige Hilfsthätigkeit“, die die Regierung nicht „stören“ will, scheint demnach alles thun zu sollen, und darum möchten wir auch an dieser Stelle es allen Hilfsbereiten nochmals ans Herz legen, thätkräftig das Elend mit lindern zu helfen.

Es liegen noch mannigfache Einzelschilderungen über die Wasserkatastrophe vor, deren Mittheilung wir uns aber wohl ersparen können, da sie mit den von uns bereits gegebenen Bildern übereinstimmen. Auch die Spreewaldbürger fürchten wieder das Hochwasser. Bisher waren diese Besorgnisse jedoch glücklicher Weise unbegründet. Zwar sind alle Gräben voll, doch in Folge der Dammbüche bei Cottbus und Spremberg hofft man auf einen langsamen Wasserzufluß. In und bei Cottbus geht das Wasser auch langsam zurück, dagegen will es in Spremberg noch nicht recht sinken und hier werden die durchnähten Parterre-Wohnungen noch wochenlang unbenutzt bleiben müssen. Der Schaden an den wohlgepflegten Spree-Promenaden ist ganz enorm und der Schaden an den Brücken läßt sich noch gar nicht näher feststellen. Die Kartoffelbeete sind zermüht und das bereits in Puppen aufgestellte gesunde Getreide ist weggeschwommen.

In Trautenau macht der Heldennuth des Gerichts-Adjunkten Dr. Maly viel von sich reden, der unter eigener, andauernder Lebensgefahr 32 Menschen vom sicheren Tode errettete. Von Trautenauer Feuerwehrlenten angeleitet, stürzte er sich in die tobenden Fluthen, zertheilte mit mächtigem Arm die Wogen, nicht achtend der eigenen Gefahr. Bei einem Hause, dessen Zusammensturz alle Augenblicke drohte, lud er eine Person auf seinen Nacken, nahm in jede Hand ein Kind und erkämpfte sich den Rückweg. Mehr als zehn Mal maß der Mann seine Kräfte mit den Wogen, bis Alle gerettet waren. Kurze Zeit darauf sank Frachend das Haus, in dem sich vorher die 32 Geretteten befanden, in die Fluthen.

Bermischtes.

— Der Bürgermeister Birth in Torgau ist auf Grund eines Steckbriefes in Zion, Kanton Wallis in der Schweiz, verhaftet worden. Er war mit seiner Frau flüchtig geworden. Seine Frau wurde in Frankfurt a. M. verhaftet. Dieser saubere Bürgermeister hat als Rechtsanwalt in Uskar von den ihm anvertrauten Mündelgelbern 800 M. veruntreut und die Stadt Torgau um 50 000 M. geschädigt. Im Besitz der in Frankfurt verhafteten Frau sind 10 000 M. gefunden worden. Der ehle Bürgermeister war eifriger Agitator der Conservativen.

— Zur Vorsicht beim Radfahren gemahnt ein tödtlicher Unglücksfall, der aus Kassel gemeldet wird. Der Hoftheatermaler Dertel stürzte auf einer Radfahrtour so unglücklich, daß er nach wenigen Stunden verstarb.

Wetterbericht vom 8. und 9. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pCt.	Bewölkung 0-10	Nieder-schläge in mm
9 Uhr Abd.	743.8	+21.4	☉☉☉ 3	70	8	
7 Uhr früh	742.5	+18.2	☉☉☉ 3	87	10	
2 Uhr Nm.	741.7	+21.8	☉ 3	69	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 17.0°

Witterungsaussicht für den 10. August.
Vorwiegend trübe, ohne wesentliche Wärmeänderung mit geringen Niederschlägen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. August. Die unverehelichte, unter fittenspolizeilicher Aufsicht stehende Marie Thiele, Eitenstraße 161a wohnhaft, ist durch Durchschneiden des Halses augenscheinlich verflozene Nacht ermordet worden, der muthmaßliche Mörder hat am Abend 8 1/2 Uhr das Haus verlassen.

Madrid, 9. August. Wie ein amtliches Telegramm aus Santa Agueda meldet, ist gestern (Sonntag) der Ministerpräsident Canovas del Castillo durch drei von einem Anarchisten abgegebene Revolvergeschosse tödtlich verletzt worden und um 1 Uhr Mittags verchieden.



von 24 Professoren der Medicin geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken die Schachtel à 1 M erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit u. einen Belustig erworden. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Weichhüsgarbe, Aloe, Absynth, je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Dank!

Infolge Blutarmuth litt ich an hochgradigen nervösen Kopfschmerzen, Magenschwäche, Herzklopfen, Kreuzschmerzen, Appetitlosigkeit und Mattigkeit in allen Gliedern. Herr G. H. Braun, Breslau, Schweidnitzerstraße, Ecke Hummerlei, an den ich mich wandte, hat mich auf brieflichem Wege in kurzer Zeit wieder hergestellt. Ich fühle mich durch die Kur außerordentlich gekräftigt und kann meiner häuslichen Thätigkeit wieder nachgehen. Herrn Braun meinen besten Dank und gestatte demselben gern, diese Zeilen zu veröffentlichen.

Frau Johanna Eckert,
Kronschlow, Kr. Kempen,
Reg.-Bez. Posen.

Zu pachten gesucht ein gut gehendes **Restaurant od. Gastwirthschaft** in Stadt oder Land. Offerten an die Exped. d. Zeitung unter **B. E. 355** abzugeben.

Mein neuerbautes **Wohnhaus**, Zannyerstraße, ist unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. **G. Melzer.**

Mein **Restaurationszelt** ist sofort zu verkaufen. **Aug. Heider.**

Ziehhölle, gut erhalten, billig zu verk. **Säure 9.**

Trockene Eichen-Speichen,

fest u. zäh, 26" lg., 2x3" stark, ca. 100 Schock, preiswerth abzugeben bei baldiger Abnahme. **Holzhandlg. M. Schulze,** Poln.-Kessel.

Ein noch fast neuer **Cylinderhut** ist preiswerth zu verkaufen **Ring 23.**

Berkaufe,

weil überzählig, einen gut dressirten **Jagdhund** im 4. Felde, schwarz mit weißer Farbe, besitzt ruhige und sichere Suche, ist hasenrein und guter Apporteur, für 60 M. Förster **Brose,** Poln.-Kessel.

Züchtiger, gewandter Kaufmann sucht, gestützt auf la. Refer., Stellung od. Beschäft. irgend welcher Art. Gest. Off. unt. **B. G. 357** an die Exped. d. Bl.

Einen zuverlässigen Kutscher sucht **Otto Pusch.**

1 nüchternen zuverlässiger **Kutscher** antreten bei **R. Heller.**

Einen Lehrling zur Bäckerei verlangt **H. Hirsch,** Bäckermstr., Fleischm. 10.

Fischergesellen nimmt an **M. Botzke,** Bismarckstr. 43.

Geübte Kreuzstich-Stickerinnen werden verlangt. **Ems & Israel,** Berlin, Spanbauerstr. 16/17.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Kindermädchen, Mägde, Kutscher, verheir. u. unverheir. **Knechte, 1 Futtersmann** sucht **Frau Kaulfürst,** Schulstraße 24.

1 kräftiges **Schulmädchen** sucht **D. D.** Zum 2. October erhalten Stellung **Köchinnen, Stuben- und Küchenmädchen, Mädchen für alle Hausarbeit, Kinderfrau** durch

Frau Neumann, Große Bahnhofstraße 24.

Schulmädchen gesucht **Berlinerstraße 92, 1 Treppe.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Kammer, eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube und Kammer und 2 möbl. Zimmer mit auch ohne Pension in der Nähe der Beuchelt'schen Fabrik zum 1. October zu vermieten. Zu erfragen **Lansitzerstraße 18.** **Frau Bast.**

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Wasserleitung und Zubehör, 1. October zu vermieten. **H. Lindner,** Hinterstr. 6.

Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Entree, Kloset pp. mit Garten, im 1. Stock zu vermieten **Matthäiweg 5.**

Möblirtes Zimmer

zu vermieten **Poln.-Kesselerstr. 64.**

Elegante und einfache möblirte Zimmer mit und ohne Pension sind sofort zu vermieten **Kl. Kirchstraße 7, 2 Tr., vorn.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche mit Wasserleitung ist sogleich oder später zu beziehen **Berlinerstraße 17.**

Eine Unterstube ist zu vermieten **Hinterstraße 32.**

1 Parterre-Wohnung, Stube, Alkove u. Zubehör, September z. verm. **Fließweg 2b.** **Kl. Stube m. Kammer z. verm. Scherdröfstr. 15.**

1 Unterstube zu vermieten **Langegasse 10.** **Oberst. u. Kammer zu verm. Mühlweg 11.**

Für zwei Realg.-Schüler **Pension sofort gesucht.** **Adr. u. B. F. 356** i. d. Exped. d. Bl. erb.

Junge Leute erhalten Kost u. Logis **Niederstrasse 52.**

1 Kostgänger wird angen. **Rosengasse 6.** **Wohnungs-Wechsel.** Die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr Burgstraße, sondern **Fließweg 2b** wohne. **L. Puls,** Schuhmacher.

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken

Ärztlich empfohlene, vorzüglichste Hafer-Nahrung, nur echt in gelben, plombirten Packeten. — Niederlagen d. Plakate kenntlich.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Dienstag Abend 8 Uhr: Vereinsführung. Vortrag und Besprechung wegen Teilnahme am Stiftungsfeste des Vereins Neujahr am 15. d. Mts.

Verein für Geflügel-, Vogel- u. Kaninchenzucht.

Dienstag, den 10. August, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Herrn Bester.

R.-C. Mittwochs-Versammlung.

Berammlung.

Sämtliche selbständigen Dachdecker des Kreises Grünberg werden ersucht, am 15. August in Bar's Restaurant, Gr. Bergstraße 18, pünktlich und vollständig zu erscheinen wegen einer Besprechung. Anfang 3 Uhr.

Der Einberufer.

Louisenthal.

Mittwochs: Plinze.

Cakes! Cakes!

frische Sendung, empfiehlt in folgenden feingewählten Mischungen:

Melange 1/4 Pfd. 25 Pf., ff. Mixed
Bict.-Stangen 1/4 Pfd. 25 Pf., 1/4 Pfd. 30 Pf.

Hermann Hirsch, Fleischm. 10.

Breslauer Domkäse à 15 Pf.,

Kreuzkäse à 10 Pf.

empfehlen **Julius Peltner.**

Geräuch. Aal, Lachs,

pommersche Flundern.

Max Seidel.

Gebrannten Kaffee,

gemahlen, garantiert rein, ohne jeden Zusatz, 75 Gramm für 10 Pfennige, empfiehlt

Otto Liebeherr.

Altes Weizen- u. Roggenmehl,

sowie Kleie in schöner Waare empfiehlt

Plankmühle Grünberg.

Freibank.

Dienstag, den 10. d. Mts., Vormittags 8 Uhr: Verkauf von minderwertigem Schweineschmalz, das Pfund 60 Pf., Grieben 20 Pf.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Hauptfett. Rindfleisch

empfehlen **Paul Felsch, Niederstr.**

Junges Hammelfleisch, feinste Waare, empfiehlt **R. Opitz, Niederstr. 74.**

Frische Kieler Sprottbücklinge, neue Schotten, Matjesheringe, Kollmops, russ. Cardinen, marinirte Heringe bei **Frau A. Sommer, Krautstr. 14.**

Himbeerjast

diesj. Ernte, vorzüglich, empfiehlt **Gustav Neumann.**

Birnen

kauft **Eduard Seidel.**

Alle Sorten gepflückte Birnen kauft **R. Heller, Sanzgerstraße 7.**

Brombeeren kauft **Otto Mohr, Berlinerstraße.**

Miethke's Concerthaus.

Dienstag, den 10. August:

Grosses Militair-Concert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Schles. Pionier-Bat. Nr. 6 unter Leitung ihres Kapellmeisters und Cornet à Piston-Virtuosen Herrn L. Kott.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. bei Herrn E. Fowe.

Nach dem Concert: Tanzkränzchen.

Unter Anderem:

1. Ouverture z. Op. „Nienzi“.
2. Große Fantasie a. d. Op. „Der Bajazzo“ von Leoncavallo.
3. Ouverture z. Op. „Mignon“ von Thomas.
4. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Fr. Liszt.
5. Piston-Soli (Solist: Kapellmeister Kott)
6. Kanfaren-Märsche für historische Trompeten.
7. Wiener Volksmusik. Großes Potpourri von Komzar.
8. Soli für Tubus Campanaphon.

Miethke's Concertgarten.

Dienstag, den 17. d. Mts.:

Großes Extra-Concert,

ausgeführt vom verstärkten Stadtorchester zum Besten des Allgemeinen deutschen Musiker-Verbandes. — Direction: Herr Musikdirector Edel.

Anfang Abends 8 Uhr. Entree 40 Pf.

Billets zum ermäßigten Preise à 30 Pfg. sind bei den Herren E. Fowe, O. Karnetzki, B. Edel und E. Adler zu haben.

Bei ungünstiger Witterung Streich-Concert im Saale.

Enten-Abendbrot

Donnerstag, den 12. August,

wozu ergebenst einladet

W. Schölzke, Restaurant Gambrius.

Für die durch das Hochwasser Geschädigten

gingen bei uns ein: A. P. 1., R. R. 1., Scholz 1., G. Voll 3., B. 0.50, C. Herrmann 3., Ella Herrmann 1., Szabowski 5., A. B. 1., Rob. Großmann 5., W. F. 0.50, G. P. 3., C. D. 3., C. M. G. 2., Ung. 1., Heinrich Salomon 10., F. A. Lehfeld 3., Martin Sommerfeld 10., Ernst Sommerfeld 10., Ung. 5., A. F. 5., Christian Grempler 1., M., J. R. 1., A. E. 1., bisher im Ganzen 77 M. — Weitere Beiträge bitten wir uns zugehen zu lassen.

Expedition des „Grünberger Wochenblattes“.

Jeder Versuch

wird Ihnen die Thatsache beweisen, daß Schmitt u. Förderer's

Weißer Metallputz b. beste Putzmittel für alle Metalle ist



Wer hier Metallputz schmiert, nicht, greift das Metall nicht an und erzeugt sofort d. schönsten dauerhaften Hochglanz. Ueberall käuflich!

Schmitt & Förderer Wahlershausen-Cassel.

General-Vertreter für Schlefien: **Wunderlich & Lorenz, Breslau, Klosterstr. 37.**

Pathenbriefe

zu verschiedenen Preisen empfiehlt **Paul Mohr, Niederthorstr.**

Halt Achtung! Sie kaufen am besten beim Fachmann. Zur Jagdsaison empfehle ich Centralfeuer-Doppelflinten, Cal. 16, ebenso Leuchts, Revolver, Westentasch-Leuchts, Terzerole, nur Prima-Waare mit deutschem Beschuss-Stempel. Ich unterlasse es, große Reclame zu machen, da ich unjomehr ganz bill. verkaufen kann. Meine Werkstatt für neue Arbeiten u. Reparaturen halte best. empfohl., auch für solche Feuerwaffen, die nicht bei mir gekauft sind, u. werden alle Arbeiten sorgfältig u. zu reellen Preisen ausgeführt. Hochachtungsvoll!

W. Sauer mann, Blichsenmacher, Grünberg, Berlinerstraße 17.

Für Tischler empfehle:

Sargfransen, Sargquasten, Sargspitzen, Shirting, sowie sämtliche Leichenwäsche zu billigsten Preisen. **Carl Gradenwitz, Oberthorstraße 16.**



Anst. Mädchen f. Kost u. Schlafst. Mühlw. 39.

Gutke's Hôtel,

Stettin,

grüne Schanze Nr. 4, Haus 1. Rang, 5 Minuten vom Bahnhofe. Vorzüglich eingerichtete Zimmer. Mäßige Preise. Restauration im Hause. Bei vorheriger Anmeldung Hausdiener am Bahnhof.

Eröffnung

Courseus im Zuschneiden.

Damen, welche daran theilzunehmen wünschen, wollen sich gefl. bis 15. d. Mts. melden. **Clara Schilke, Brotmarkt 1, 1 Tr.**

Mohren-Cacao,

aus der Fabrik von

A. L. MOHR, Altona-Bahrenfeld,

größte Cacao-Fabrik Deutschlands, garantiert rein und in Geschmack, Nährwerth und Aroma gleichwerthig mit den theuersten Deutschen und Holländischen Cacao-Sorten.

Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Konkurrenzwaare, verschiedene Qualitäten, sondern nur eine feinste Qualität

„Mohren-Cacao“

fabriziert zum Preise von **M. 1,40 pr. Pfd. in 1/1 u. 1/2 Pfd.-Packet. „ 1,60 „ „ 1/4 Pfd.-Packeten.**

Zu haben in Grünberg bei

Otto Liebeherr, Ferdinand Rau, C. J. Balkow, M. Finsinger, Ernst Th. Franke, Alb. Schindler, Fritz Rothe, Alb. Beckzeh, Paul Rösner, Fritz Pilz.

Apotheker **Ernst Raettig's**

Mast- u. Fresspulver für Schweine.

Vortheile: Große Futterersparniß, rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden; erregt Freßlust, verhindert Verstopfung, benimmt jede Unruhe und innerliche Hitze und schützt die Thiere vor vielen Krankheiten. Pro Schachtel 50 Pf. bei Apoth. **C. Riemer, Grünberg i. Schl., Apoth. H. Ulbricht, Rothenburg a. D.**

W. 95r R. u. W. 80 pf. Hof. Langer, Weberm. 95r R. 80 pf. **Oskar Weber.**

Weinausgang bei:

Hohenstein, 95r W. 80 pf. Bretschneider, Holländermühle, 95r 80, R. 75. Schulz, Löbtenz 3, 96r 60 pf. R. Gebhardt, Niederstr., 60 pf., R. 50 pf. Hugo Bürger, Krautstr. 8, 95r 80 pf. Senfleben, A. d. Kinderbew.-Anst., 95r 80. Schumann, Lindeberg 35, 96r 52, R. 50 pf. Welzel, Lindeberg, 96r 52, R. 50 pf. R. Klopsch, Mühlw. 37, g. 94r 60 pf. Tuchfabr. **Garth, Niederstr., 95r 80 pf.**

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 9. August.			
	Hchft. M.	Pr. S.	Ndr. M.	Pr. S.
Weizen	14	85	14	10
Roggen	12	—	—	—
Gerste	16	—	14	—
Hafer	—	—	—	—
Erbsen	6	60	4	40
Kartoffeln	4	50	3	50
Heu	5	—	—	—
Butter (1 kg)	2	30	2	—
Eier (60 Stück)	2	80	2	40

Verantwortlicher Redacteur: **F. W. M. G. Großmann,** für die Inserate verantwortlich: August Feder, beide in Grünberg. Druck u. Verlag von **B. Leypjohn, Grünberg.** (Hierzu eine Beilage.)

14] Die Einsiedlerin von Rokeby Hall.

Novelle nach dem Englischen von A. Zwickert.

Die Gattin Lord Carleons nickte traurig: „Da mögen Sie wohl richtig vermuthen, Enid. Großer Gott, mich schaudert, wenn ich an das Leben zurückdenke, das ich geführt habe, bevor Sie wie ein hilfreicher Genius in mein Dasein traten! Ich kann der Vorsehung und Ihnen nicht dankbar genug sein, daß Sie mich aus dieser bejammernswerthen Existenz herausrißen.“

„Ich that, was Pflichtgefühl und Nächstenliebe mir geboten, jede andere an meiner Stelle hätte ebenso gehandelt,“ wehrte Enid bescheiden ab. „Doch beantworten Sie mir eine Frage, Beatrice. Sie haben sich im Verlaufe dieser beiden Jahre und besonders in der kurzen Zeit, seitdem ich hier bin, wunderbar entwickelt. Ich schmeichle nicht, aber Sie sind eine bezaubernde Schönheit geworden, Sie haben die Lücken Ihrer Bildung mit ungläublicher Raschheit ausgefüllt. Man hat mir vielfach die Ehre bezeugt, mich für ein kluges und wohlgebildetes Mädchen auszugeben, allein ich wußte nicht, was ich Sie noch lehren könnte und worin Sie hinter mir zurückstünden. Würde es Sie nun nicht reizen, sich Lady Douglas und ihrem Gemahl, so wie Sie jetzt sind, einmal vorzustellen, denselben zu zeigen, welche herrlicherer Schwarm aus dem häßlichen Entlein geworden ist? Ihr Gemahl wird und muß Sie lieben, wenn er Sie jetzt sehen würde.“

Die jugendliche Herrin von Rokeby Hall sprang mit blühenden Augen rasch empor und rechte ihre schlanke, ebennmäßige Gestalt hoch auf. „Oh, Enid, wenn ich's glauben dürfte, daß ich wirklich schön geworden bin, nur halb so schön, wie meine Mutter war, und daß ich mit seiner blonden Göttin, jener verhassten Edith, in die Schranken treten könnte, Enid, daß er mir huldt, daß er um meine Gunst wirbt, und wenn ich ihm dann meinen Zorn, meine ganze Verachtung in das Gesicht schleudern könnte — Jahre meines Lebens gäbe ich für diesen einen süßen Augenblick der Rache. Ach, es wird leider nur ein Traum bleiben!“

Enid lächelte vor sich hin, indem sie zu sich selber sprach: „Du wirst hoffentlich ganz etwas anderes in dem Augenblick thun, wo Allan Douglas zu Deinen Füßen kniet, Du holdes, heißblütiges Geschöpf.“ Laut aber sagte sie: „Ich halte es nicht für allzu schwierig, Ihren Traum zu verwirklichen, Beatrice.“

„Wirklich, Du liebe, Einzige — aber wie, wie?“
Beatrice sah entzückt aus mit ihrem schönen, brünetten Gesicht, den großen nachtschwarzen Augen, die vor Erregung glänzten und funkelten, ein vollerblichtes Weib und doch wieder wie ein unschuldig Kind, das von den Herrlichkeiten des Weihnachtsfestes schwärmt. Enid gehorchte einem plötzlichen Impulse, indem sie die jüngere Freundin zu sich heranzog und innig küßte. „Der Kriegsplan ist leicht entworfen. Ich will um Ihre Willen versuchen, mich mit meiner Tante zu versöhnen, gelingt dies, so ziehen wir sie wenigstens theilweis ins Vertrauen und begeben uns zu Beginn der Saison nach London; die würdige Dame nimmt uns beide unter ihre Flügel und führt uns in die Gesellschaft ein, wo wir ganz sicher mit Lord Carleon zusammen kommen. Das Uebrige ergibt sich dann von selber.“

„D, Enid, das ist wundervoll!“ rief die Gattin Lord Carleons. „Ich nehme dann auch in London Gefangensstunden, und ist meine Stimme wirklich so viel werth wie Du sagst, so soll es an mir nicht fehlen; ich locke ihn dann wie die Sirenen der griechischen Sage mit Zaubertonen an mich; ich weiß aus Aeußerungen seiner Mutter, er liebt die Musik leidenschaftlich. Wann willst Du Deiner Tante schreiben?“

„Heute noch, wenn es möglich ist,“ erwiderte Enid; „wir wollen die Zeit nutzen.“
Beatrice war damit einverstanden und drängte aufgeregt zur Heimkehr. Sie umschlang ihre Gefährtin zärtlich, indem sie sagte: „Wir wollen fortan Schwestern sein und unser ganzes Leben lang treu zusammenhalten.“

Enid nickte lächelnd; daheim angelangt hatte sie indes gar nicht nöthig an Lady Clifford zu schreiben. Denn zu ihrem Erstaunen fand sie unter den inzwischen eingetroffenen Poststücken auch einen Brief ihrer Tante vor, in welchem diese die Hand zur Versöhnung bot und ihre Einwilligung zu Enids Heirath mit George Herbert ertheilte. Letzterer hatte den großen Proceß in Schottland glänzend gewonnen. Die Zeitungen waren voll des Lobes für den jungen talentvollen Rechtsanwält und prophezeiten ihm eine glänzende Zukunft. Das genügte nun bei Lady Clifford, die sich ohnehin einsam fühlte, und ihre Nichte zurücksehnte, einen vollständigen Gemüthswechsel herbeizuführen. Ein Aufreuester Ueberraschung entfuhr dem Munde Enids, als sie zu Ende gelesen hatte, nun war alles gut, das Schicksal ebnete ihnen die Wege in glücklichster Weise. Auch Beatrice jubelte laut, als sie von dem Inhalte des Briefes Kunde erhalten. — Noch lange saßen an diesem Abend die beiden Mädchen Hand in Hand, mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen, bauten Lustschlösser und schmiedeten Pläne für die Zukunft. Wahrhaft glücklich aber war die gute Mrs. Ingleby, als sie am andern Tage von der neuen Wendung der Dinge erfuhr, und sie wußte seitdem nicht mehr, wen sie inniger in ihr Herz geschlossen hatte, ihre zärtlich geliebte Herrin

oder die kluge und besonnene Miß Vernon, welche eine so rasche und so glückliche Umwälzung in Rokeby Hall zustande gebracht hatte.

Es war mehrere Monate später; die Saison in London näherte sich bereits ihrem Höhepunkt. Enid und Beatrice galten beide als die Nichten Lady Cliffords und wurden in der Gesellschaft gleichmäßig gefeiert. Bisher war Beatrice noch nicht mit ihrem Gatten zusammengetroffen, da derselbe soeben erst von einer großen Orientreise heimgekehrt war und noch keine acht Tage in London weilte. Eines Abends im Theater jedoch trat in die Loge gerade gegenüber der ihrigen, bald nach Beginn der Aufführung, ein Herr ein, bei dessen Anblick Beatrice einen leisen Aufschrei nicht zu unterdrücken vermochte. „Er ist es — es ist Allan!“ flüsterte sie dann der Freundin zu. „Beherrsche Dich, Liebling,“ mahnte diese, „drücke das Gesicht in Deine Blumen und sieh nicht wieder hindüber, damit Niemand etwas merkt.“ Während Beatrice sich bemühte, diesem Rathe zu folgen, und nur noch selten einmal einen verstohlenen Blick zu ihrem Gatten hinüber zu werfen wagte, unterzog Enid denselben einer genaueren Musterung. Bereitwillig gestand sie zu, daß sie kaum jemals eine so prächtige männliche Erscheinung gesehen hatte, wie Lord Carleon war. Er und Beatrice mußten ein prächtiges Paar zusammen abgeben. In der großen Pause während der Vorstellung öffnete sich auf einmal die Thür der Loge und der Lord trat ein, um, wie er sagte, seine mütterliche Freundin, Lady Clifford, nach so langer Abwesenheit wieder zu begrüßen, sowie die Bekanntschaft ihrer liebenswürdigen Nichten zu machen. Beatrice klopfte das Herz zum Zerspringen, und sie war blaß wie eine weiße Rose. Allein diese kleine Verwirrung klebete sie allerliebste, so daß Lord Carleon fast kein Auge von ihr verwandte. Es war klar, daß sie einen tiefen Eindruck auf den verwöhnten Mann gemacht, dem nicht im Entferntesten eine Ahnung aufstieg, diese liebreizende, vornehme junge Dame könnte mit dem braunen, leidenschaftlichen Mädchen identisch sein, das er nothgedrungen vor zwei Jahren zu seiner Gattin hatte machen müssen. (Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 9. August.

* Aus der letzten Strafkammeritzung in Glogau ist folgendes zu berichten: Eröffnet wurde die Verhandlung mit der Anklage gegen 1. den Fabrikbesitzer Gustav Sch. aus Neppoline, 2. den Fabrikleiter C. von dort, 3. den Kaufmann Fritz M. aus Wohlau und 4. die Schuhwarenhandlerin Auguste Z. aus Duaritz, welche sich sämmtlich wegen Concursvergehen zu verantworten hatten. Die Angeklagte A. Z. betrieb ein kleines Handelsgeschäft mit Leder- und Filzwaren. Um diesem Geschäft eine größere Ausdehnung zu geben, entlieh sich dieselbe von ihrem Vater einen Betrag von etwa 440 M. Die Angeklagte schuldete zu Anfang dieses Jahres dem Fabrikbesitzer G. S. bereits den Betrag von 600 M., wovon 500 M. im Februar fällig waren; auch der Angeklagte F. M. bekam 500 M. von der Z. Wegen der Forderung, welche dem Vater der Angeklagten an diese zustand, wurde letztere gebrängt und schließlich verklagt. Die Angeklagte Z. hatte sich nun nach Erhalt des Zahlungsbefehls brieflich an die Angeklagten S. und M. gewandt und beide um Rath gefragt, was sie bezüglich der Befriedigung der diesen zustehenden Forderungen thun solle. Der Angeklagte M. fuhr darauf nach Duaritz und ließ den Rest der von ihm herrührenden Waaren für sich einpacken und nach Hause dirigiren. Auch der Angeklagte S. beorderte den Rest seiner Waare zurück. Am 12. Februar d. J. wurde das Concursverfahren über das Vermögen der Z. eröffnet und zwar auf Antrag des Angeklagten S. Die Waaren wurden nun von Seiten des Concursverwalters von S. und M. zurückgefordert, von diesen aber mit etwa 20 pCt. unterm Facturapreise übernommen. Die Verhandlung ergibt, daß weder eine Gläubigerbegünstigung von Seiten der Z., noch ein Vergeben der Angeklagten S., C. und M. wegen Anstiftung angenommen werden konnte. Die Angeklagten S. und M. sowohl, welche Hauptgläubiger waren, wie auch einige andere Gläubiger mit kleinen Forderungen haben ihre Befriedigung erlangt. Die Angeklagten wurden sämmtlich freigesprochen. — Eine Körperverletzung führte den wegen verschiedener Delicte schon oft vorbestraften Dienstknecht W. aus Reichenau, Kreis Freystadt, auf die Anklagebank. Der Angeklagte, welcher bei dem Bauergutsbesitzer Ernst Lange dort in Diensten stand, hatte am 28. Juni d. J., als er sein Abendessen einnahm, darüber laut raisonnirt, daß er kein Licht habe. Als der Skandal zu laut wurde, kam der bereits im Nebenraum zur Ruhe gegangene Lange hinzu und stellte den W. zur Rede. Bei dem hierauf stattgefundenen Wortwechsel und der Balgerei brachte W. dem L. zwei Messerstücke, einer nahe der Lunge, der andere am Oberschenkel, bei. Das Urtheil gegen W. lautete auf neun Monate Gefängniß.

— Das in Neusalz a. D. in Quartier gewesene Pionier-Bataillon ist von dort nach Grossen zur großen Pontonierübung abgerückt. Das Bataillon verbleibt in Grossen und Umgegend bis zum 16. d. Mts. — Beim Abbrücken hätte der Mannschaft der 2. Compagnie leicht ein schweres Unglück zustoßen können. Als dieselbe mit ihren Pontons und mehreren Rähnen von Glogau kommend die große Oberbrücke passierte, fuhr einer der

Rähne auf einen Eisbrecher. Der Kahn mit der Mannschaft stürzte um, doch konnte sich dieselbe retten. Die im Kahn befindlichen Sachen, Balken, Tornister, Gewehre fielen in das Wasser. Ein Theil der Gegenstände wurde jedoch an der Güter-Auslastestelle aufgefunden und konnte wieder geborgen werden. Die Compagnie konnte erst Abends nach 7 Uhr wieder ihre Reise fortsetzen.

— Aus Bobergsberg wird berichtet: In dem benachbarten Boberdörfschen K. stürzte ein kleiner, der Dohut seiner zehnjährigen Schwester anvertrauter Knabe in einen Brunnen. Um ihn zu retten, sprang das Mädchen in ihrer Angst nach. Beide wurden von einem beherzten Dorfbewohner mittels Leiter gerettet. Dem kleinen Knaben fehlt nichts, das Mädchen liegt schwer erkrankt danieder.

— Ein unver schämtes Stückchen eines Reisenden auf dem Neusalzer Bahnhof wird von dort gemeldet: Der „Herr“ bestellte sich im Wartesaal II. Klasse ein Butterbrötchen und eine „Echte —“. Kurz vor der Weiterfahrt gab er einen Rest des Empfangenen zurück und — 10 Pf. mit den Worten: „Ich habe nur gekostet, das andere können Sie weiter verkaufen!“

— Unfug gegen Radler. Ein junger Mann aus Glogau unternahm kürzlich eine Radfahrt nach Berchenberg. Hinter Zerbau begegnete dem Betreffenden ein Schulknabe, der dem in voller Fahrt befindlichen Radfahrer einen Stock in das Hinterrad warf. Der Radfahrer stürzte in Folge dessen in den Straßengraben, wo er einige Zeit bewußtlos liegen blieb. Das Rad wurde vollständig zertrümmert und mußte auf einem Wagen nach der Stadt gebracht werden. Leider ist der Knabe, welcher in solch leichtsinniger Weise den Radfahrer in Gefahr brachte, entkommen.

— In Sagan verunglückte beim Bau des durch Hochwasser beschädigten Eisenbahnammes an der Queisbrücke bei Silber, wo eine Strecke von 7 m frei in der Luft hängt, der Eisenbahnarbeiter Wenske aus Poln-Machen. Beim Sprengen einer Eisenbahnschiene wurde ihm der eine Arm ausgerissen, der andere gebrochen.

— Die Herbstübungen der Truppen der 9. Division finden bedeutend später statt, als diejenigen der 10. Division. Es beginnt zunächst die 9. Cavallerie-Brigade mit Marschen als Übungen im Aufklärungsdiens. Hierzu verläßt das Lübener Dragoner-Regiment am 13. August seine Garnison Lützen und das Ulanen-Regiment Nr. 10 am 16. August seine Garnison Züllichau. Das Regiments-Exerciren beginnt bei beiden Regimentern am 24. August bei Posen. Die 18. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem Königs-Grenadier-Regiment und dem Regiment Nr. 19, verläßt am 25. August mittelst Sonderzügen ihre Garnisonen Liegnitz und Görlitz und es erfolgt die Fahrt direkt bis Posen. Am demselben Tage beziehen die Regimenter in der Umgegend von Posen Quartier und am 26. August beginnt das Regiments-Exerciren, welches am 31. August beendet wird.

— Bei dem Verbandstag der Schlesisch-Posener Stenographen-Vereine in Liegnitz fand auch ein Wettschreiben statt. In der ersten Abtheilung, 200 Silben in der Minute, erhielt den Preis Lehrer Kosauke-Breslau.

Bermischtes.

— Herzog Karl Theodor in Bayern feierte am 4. August sein 25jähriges Doctorjubiläum. Der Herzog hat mehrere Jahre in München, später auch in Wien Medicin und Naturwissenschaften studirt und 1873 das ärztliche Staatsexamen absolvirt. Er widmete sich dem Specialfach der Augenheilkunde, in dem Professor von Nothmann in München sein Lehrer war. Inzwischen hat er es selbst zum Meister in dieser Wissenschaft gebracht. — Herzog Karl Theodor hat fast aller fürstlichen Würden und Ehren entagt, um nur als Arzt zu wirken, und er übt diese Thätigkeit mit Aufopferung aus. Im Distrikt-Krankenhaus zu Tegernsee behandelt er jährlich viele Tausend armer Augenfranke, die aus ganz Bayern dorthin zusammenströmen; auch seine dort errichtete Privatklinik ist stets von Hilfesuchenden überfüllt. Der Herzog gilt namentlich als ein geschickter Operateur. Er soll allein gegen 10 000 Staroperationen ausgeführt haben. Auch als medicinischer Schriftsteller ist er mehrfach hervorgetreten.

— Der internationale Frauencongrès ist in diesen Tagen in Brüssel zusammengetreten. Der Congrès ist im Vergleich zu dem vorjährigen, der in Berlin stattfand und etwa 1800 Theilnehmer umfaßte, schwach besucht. Nur etwa 120 Damen sind anwesend. Ganz besonders auffallend ist die geringe Betheiligung der Brüsselerinnen und Belgierinnen überhaupt. Delegirte sind aus Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Belgien, Holland, Spanien, Dänemark, Norwegen, Schweden, der Schweiz und Nordamerika erschienen. Von den deutschen Frauenrechtlerinnen sind anwesend: Frau Schwerin, Frau Bieber-Böhm, Frau Cauer, Frau Brühl, Frau Morgenstern aus Berlin, Frau Stritt aus Dresden, Fräulein Dr. Anita Augspurg und Fräulein Dr. Käthe Schirmacher. Die Verhandlungen werden in französischer Sprache geführt. Französisch sprechen auch die deutschen Delegirten. Nur die Engländerinnen reden in ihrer Muttersprache. Als Redegest sind den Sprechenden nur zehn Minuten eingeräumt. Debatten finden nicht statt. Resolutionen werden nicht gefaßt.

In das Ehrenpräsidium wurden gewählt: Frau Lina Morgenstern aus Berlin, Frau Feniwick-Müller aus London, Frau Dr. Potosié-Pierre aus Paris, Frau Dr. Drücker aus Amsterdam und Frau Grigaroff aus Rußland. Den ersten Vortrag hielt Frau Sera Bröhl aus Berlin über das Familienrecht im neuen deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch. Besonders befürwortete sie einen Maximalarbeitstag für verheirathete Arbeiterinnen. Frau Stritt aus Dresden schilderte die Agitation der deutschen Frauenvereine gegen das Bürgerliche Gesetzbuch, das in der Form zwar höflicher zu den Frauen sei, auch der ökonomischen Entwicklung einige Concessionen mache, durch die Erschwerung der Scheidung aber geradezu einen Rückschritt gegen den bestehenden Zustand darstelle. Sie schloß mit der Forderung des Stimmrechts für die Frau. Fräulein Kugspurg verlangte Verstaatlichung der Kindererhaltung. Die Regierungen, die Geld für so manche lästige Einrichtung haben, könnten auch die Mittel finden, um die Kinder so lange zu erhalten, bis sie sich selbst zu ernähren vermögen. Um dieses Ziel anzustreben, empfiehlt die Rednerin die Gründung einer internationalen Vereinigung. Eine Französin pflichtete bei. Frau Dr. Gauer meint, so lange die Männer allein die Gesetze machen, sei keine Abhilfe zu erwarten.

— Ein entsetzliches Unglück hat sich am Freitag

Nachmittag in der bulgarischen Stadt Rustschuf ereignet. Gerade als der Zug des Fürsten Ferdinand aus Gurgewo dort einlief, fand in den Patronenlagern eine Explosion von mehreren Millionen aus dem russisch-türkischen Kriege übriggebliebener Patronen statt. Dieselbe hatte schwere Opfer an Menschenleben zur Folge. Bisher wurden 48 Personen tödt aufgefunden. 60 Verwundete liegen in hoffnungslosem Zustande. Von den Verwundeten werden voraussichtlich nur sehr wenige am Leben zu erhalten sein. Sämmtliche Vergnügungsorte der Stadt sind geschlossen.

— Der Buchhalter eines der ältesten Confectionshäuser in Berlin ist verhaftet worden. Er hat bedeutende Unterschlagungen gemacht, trotzdem er in seiner Stellung, die er beinahe 25 Jahre lang inne hatte, ein großes Einkommen bezog.

— 105 Jahre alt wurde am Montag in Gersfeld a. d. Rhön die Wittve Maria Bleuell. Die Frau ist immer noch rüstig. Sie ist seit 1864 verwittwet, seit 1866 blind. Sie beschäftigt sich mit Spinnen und Stricken, ist noch mit Appetit ihr Roggenbrot und trinkt noch täglich ihr Bier.

— Gemüthlich. Hausfrau: „Was ist denn Ihr Schatz, Lina?“ — Köchin: „O, er ist nicht verwöhnt, er ißt Alles, was wir auch essen.“

Patentirt und Name geschützt.

Mutrose

Ein neues Nahrungsmittel.

Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst a. M. Dieses von Aerzten warm empfohlene, aus frischer Kuhmilch gewonnene vorzügliche Eiweißpräparat, das in Bezug auf leichte Verdaulichkeit, Nährkraft und Billigkeit das Fleisch weit übertrifft, ist Kindern zur Kräftigung, ebenso auch Reconvalescenten und Bleichsüchtigen ganz besonders zu empfehlen. In Schachteln à 100 Gr., ausreichend für 15 Mahlzeiten durch Apotheken, Droguen-Handlungen etc. zu beziehen.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Liegnitz vom 4. August d. J. in Nr. 138 des Niederschlesischen Tageblattes und Nr. 94 des Grünberger Wochenblattes, betreffend Sammlungen für die Heberschwemmen, haben die Unterzeichneten ein Specialcomitee für Kreis und Stadt Grünberg zu diesem Zweck gebildet und bitten Korporationen, Vereine und Private, die sich an diesem Liebeswerk betheiligen wollen, ihnen ihre Beiträge zukommen zu lassen, damit eine Vertheilung der Gaben nach einheitlichen Grundsätzen ermöglicht und eine Zerstückelung vermieden wird. Die Größe des Glanzes macht jede weitere Begründung überflüssig. Auch die kleinste Gabe wird herzlich willkommen geheißen.

Grünberg, den 7. August 1897.

Das Special-Comitee zur Sammlung von Gaben für die Heberschwemmen.
von Lamprocht, Gayl, Landrath, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 13 bis 17 des Ansiedelungs-Gesetzes vom 25. August 1876 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Arbeiter Hermann Korn auf seinem Grundstück Mühlenweg, Grundbuchnummer 707 Grünberger Weingärten, außerhalb der Grenzen des Stadtbebauungsplanes in diesseitiger Feldmark sich ansiedeln zu dürfen beantragt hat.

Diese Bekanntmachung erfolgt unter Hinweis auf die §§ 15 und 16 des gedachten Gesetzes mit dem Bemerkten, daß gegen den Ansiedelungsantrag innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen Einsprüche bei der Ortspolizeibehörde erhoben werden können.

Die Verfolgung der Genehmigung oder die Zurückweisung der gegen die Ansiedelungsgenehmigung erhobenen Einsprüche erfolgt durch einen Bescheid der Ortspolizeibehörde.

Gegen den Bescheid steht den Antragstellern, sowie denjenigen, welche Einspruch erhoben haben, innerhalb einer Präklusivfrist von 2 Wochen nach Zustellung des Bescheides, den Tag der Zustellung ungerchnet, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Kreisaußschuß offen.

Grünberg, den 6. August 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das städtische Bauamt befindet sich von jetzt ab im Hause des Kaufmann Thiermann, Ring Nr. 24, 1 Treppe, vorn heraus. Eingang vom Apothekergäßchen.

Grünberg, den 7. August 1897.
Der Magistrat.
Gayl.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof zum Grünen Baum hier selbst:

1 hellbraune Stute mit Fohlen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

1 gute Milchziege ist zu verkaufen Ruh 14.

Trockenes Abfallholz, klein zerlegt per Ctr. 70 Pfg., offerirt A. Kubis.

Heute Vormittag 9 Uhr entschlief sanft unsere liebe, herzengute Mutter,

Frau Henriette Pilz geb. Sander.

Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an Grünberg, den 8. August 1897.

Gotthold Pilz und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittag 11 Uhr statt.

Allen, Allen, die unserm unvergesslichen Sohn, Bruder und Schwager

Arthur

das letzte Geleit gegeben und durch Blumenspenden ihre innige Theilnahme an unserem schmerzlichen Verluste bewiesen haben, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Grünberg, den 9. August 1897.

Die tiefbetrübt Familie **Schwarz.**

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme sowie für die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Gatten und unseres guten Vaters, Bruders und Schwagers, des Seilermeisters **Felix Drobig**, sprechen wir Allen, welche dem Entschlafenen nahe gestanden, sowie dem Katholischen Gesellen-Verein und dem Handwerker-Gesang-Verein, insbesondere aber Herrn Pfarrer Sappelt für die trostreichen Worte am Grabe unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Technikum Strelitz i. Mecklenb.

Ingenieur-Schulen. Archit.- u. Baugew.
Maschinen- u. Elektrotechnik. Bahn-, Brücken-, Strassen- u. Wasserbau.
Täglich. Eintritt. Programm kostenlos. Dir. Hittenkofer.

In Nr. 29 vom 18./4. 1896

des Frauen-Daheim, sowie in fast allen Hausfrauenzeitungen von sparsamen Hausfrauen empfehlend besprochen und mit 40 Medaillen ausgezeichnet ist

Lessive Phénix

(Patent J. Picot, Paris).

Das einzig praktische Mittel zum Waschen von Wäsche

und anderer Stoffe.
Sie reinigt ohne Seife, Soda und Chlor jede Wäsche mit halber Arbeit und reichlich

25 Procent billiger

besser als seither, ohne die Wäsche im Geringsten anzugreifen.

Lessive Phénix ist zu haben à 30 Pfennige pr. Pfund bei Ernst Th. Franke, Julius Peltner, Albert Reckzeh, Heinrich Stadler und in Lange's Drogenhandlung.

Fabrikation für Lessive Phénix (Patent J. Picot, Paris)

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Die Frau, welche vor 3 Wochen bei Herrn Merkwirth einen Schirm vertauscht hat, wird aufgefordert, denselben bald wieder hinzubeforgen.

Modest. Hut gest. im Schützenhaus vertauscht. Abzug. Hospitalstraße 17.

1 Kinderhut gef. Abzuhol. Krautstr. 29.

Zwei Münzen von 1866 und 1870 gefunden, abzuholen Eisenbahnstraße 30.

1 silb. Münzenbroche ist verg. Woche auf dem Schützenplatz verloren worden. Gegen Belohn. abzug. Mittelstraße 6.

1 Patentkapsel, gez. P. R. Rothert, Wagenfabrik Sauer, verloren. Abzugeben Breitestraße 62.

Getragene Schuhe, Sachen und Möbel kauft das Altwaarengeschäft Holzmarktstr. 15.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben

zeigen erfreut an

Stadler und Frau.

Für die zahlreichen Beweise inniger Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter u. Grossmutter, der verw. Frau

Christiane Flemming

geb. **Preuss.**

sagt Allen, Allen den herzlichsten Dank

Die trauernde Familie **Helmund.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten **Sommer** in Grünberg wird heute am 6. August 1897, Nachmittags 4½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann **Franz Winkler** hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. September 1897 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Vertheilung des erkrankten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 3. September 1897,

Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 29. September 1897,

Vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 32, Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. September 1897 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Grünberg.

Auktion.

Donnerstag, den 12. August, Vormittags 9 Uhr, sollen in dem Hause Silberberg 16 aus dem Nachlasse des Tuchfabrikanten **Jos. Mangelsdorf** folgende Sachen, als: kleine und große gut erhaltene Weingebirde, 2 Driehse, Weinwannen, Möbel, Hausgeräth, Wäsche (dabei 2 große Tafel-Tücher), Kleidungsstücke (dabei 1 ganz guter Gehpelz mit Tuchbezug, 1 neuer Winterbergzieher) und sehr viele andere Sachen

meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn.

Auktions-Kommissar und vereid. Taxator. NB. Die Weinutenstücken kommen zuerst zum Verkauf.